

MITTHEILUNGEN
DES KAISERLICH DEUTSCHEN
ARCHAEOLOGISCHEN INSTITUTS
ATHENISCHE ABTHEILUNG

ZWÖLFTER BAND DRITTES HEFT
MIT FÜNF TAFELN UND DREIUNDZWANZIG
TEXTABBILDUNGEN



ATHEN
VERLAG VON KARL WILBERG
1887





Ein Porträt des Ptolemaios VI Philometor.

(Hierzu Taf. VII. VIII.)

Einige Zeit vor dem Jahre 1842 wurde im Meere, beim Hafen von Aegina, ein nur etwas überlebensgrosser Kopf gefunden¹, der ohne weiteres schon durch die dunkle Farbe des Granits, aus dem er besteht, unter den anderen Skulpturen in Athen als fremdartig auffällt, und durch die Tracht genauer als der eines Aegypters gekennzeichnet wird. Allerdings unterscheidet sich der Kopf durch freiere Behandlung der Gesichtszüge von dem späteren kanonischen Typus und verräth starken griechischen Einfluss, ja er bietet eines der besten Beispiele jener hellenisirenden ägyptischen Kunst, von der Maspero in seiner *Archéologie Égyptienne* S. 229 ff. einige seltene Beispiele abbildet und würdigt.

Es trägt dieser unbärtige männliche Kopf zunächst ein loses, gestreiftes Tuch, wie es sich bei ägyptischen Königen und Göttern nicht selten findet, und darüber einen Aufsatz von der Form eines Modius; über demselben erhob sich ehemals noch ein anderer, im Grundriss ebenfalls runder, im Durchmesser etwas hinter dem Masse der obersten horizontalen Begrenzungsfläche des Modius zurückbleibender Aufsatz. Vorn in der Mitte scheint eine aufgerichtete Uräusschlange abgebrochen zu sein. Das Ganze kann kaum etwas anderes gewesen

¹ Heydemann, Marmorbildwerke zu Athen N. 420. Sybel, Sculpturen zu Athen N. 40. Milchhöfer, Museen Athens S. 5, 21.

sein als die doppelte Krone von Unter- und Oberägypten; die letztere, die weisse Krone ist abgebrochen und hat nur die kreisrunde Bruchfläche zurückgelassen¹. Das Haar fällt in Locken auf die Stirne herab. Dass der Kopf einer Statue angehört geht aus dem Pfeiler hervor, dessen oberer Teil erhalten ist, und an den er angelehnt erscheint; dieser Pfeiler trägt auf der Rückseite eine hieroglyphische Inschrift.

Obgleich arg verletzt und theilweise von kalkartigen Niederschlägen und Muschelresten überzogen blieb das Fragment nicht ganz unbeachtet. In der *Ἐφημερίς ἀρχαιολογική* I 1842 S. 559, 956 wurde es von Pittakis kurz besprochen und unter N. 955 abgebildet, dann bei Le Bas Taf. 111,2 wiederholt, aber beide Abbildungen waren nicht ausreichend um den Charakter des Porträts erkennen zu lassen. Auch war die Inschrift nicht zuverlässig edirt, ja, an letzterer Stelle fehlt sie trotz besonderer Darstellung der Rückseite, überhaupt.

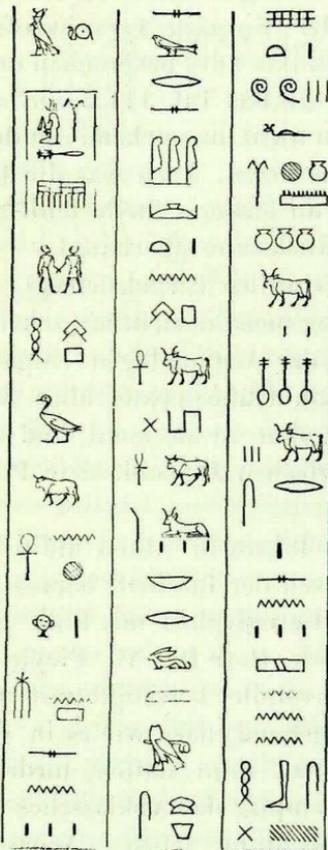
In den genannten Werken nicht weiter berücksichtigt, in Athen selbst in Folge der Aufstellung meist unsichtbar, scheint die Inschrift der Aufmerksamkeit der Aegyptologen entgangen zu sein, sonst wäre wohl schon früher etwas über den Kopf bekannt geworden; denn unlesbar ist sie nicht, und sie verleiht auch in ihrem fragmentarischen Zustande dem Porträt ein ganz besonderes Interesse.

Als ich mich im Anfang dieses Jahres in Athen aufhielt, hatte ich Gelegenheit einen Abklatsch der Inschrift herzustellen, der allerdings, da auch die Hieroglyphen mit Kalk gefüllt waren, nicht besonders gerieth. Herr Dr. W. Pleyte in Leiden, dem ich diesen Abklatsch sandte, bestätigte mir mit gewohnter Liebenswürdigkeit umgehend, dass wir es in der That mit einem wichtigen Stück zu thun hätten, forderte mich aber auf, ihm ein neues Exemplar des Abklatsches zu schicken, da das erste bei der Versendung gelitten. Aeussere

¹ Der rückwärtige obere Rand der rothen Krone ist etwas bestossen, und es scheint, wenn auch nicht sicher so doch möglich, dass derselbe sich, wie üblich, höher erhob als der vordere.

Umstände verhinderten mich, dies noch vor meiner Abreise auszuführen, und auch die Reinigung des Kopfes von dem ihn bedeckenden Kalksinter, welche der Herr Generalephoros Kavvadias mit bekannter Zuverlässigkeit auf unsere Bitte ausführen liess, habe ich nicht abwarten können. Ihm verdanken wir, dass die Inschrift entziffert, die Frage im wesentlichen gelöst, und der gereinigte Kopf in getreuer Abbildung auf Tafel 7 und 8 vorgelegt werden kann.

Nach Empfang eines neuen Abklatsches, welcher von der jetzt gereinigten Inschrift genommen ist, schreibt mir Herr Pleyte ungefähr folgendes: "Die Inschrift bietet oben das Zeichen des Himmelsgewölbes (umgekehrt), darunter die Sonnenscheibe mit den beiden Uräusschlangen, rechts mit der weissen, links mit der rothen Krone, dem Symbol der göttlichen Gewalt über Süden und Norden, daran zwei Lebenskreuze. Darunter folgt der Text in drei Zeilen, von denen nur der Anfang erhalten ist¹.



eine Sonne mit Uräus. Auch der Name in dem Panier ist nicht deutlich, muss aber: *Tanen m xet* (=Tanen ist im

¹ Wir verdanken der Firma E. J. Brill in Leiden, dass wir beistehend eine Umschrift dieses Textes in Typen geben können.

Bauch) sein, das heisst: Tanen beherrscht sein Inneres. Es ist das Panier des Philometor. Die Varianten sehe man bei Lepsius¹. Weiter folgt:

sensen hapi² anχ her mesχen-sen
vereinigt Hapi der lebende mit Wiege ihre.

Das heisst: Der Fürst und der lebende Apis sind vereinigt in brüderlicher Gemeinschaft von der Wiege ab.—Die weiteren Ehrentitel sowie der Königsring sind verloren gegangen.

Die zweite Zeile hebt mitten im Satze an:

s. ures seχet aat n hapi
sie die ausdehnt das Feld des Aufenthaltes des Apis
anχ merur anχ aut-u
des lebenden, Meruer des lebenden, Thieren
neb r-un m bah s. ešau
allen um zu sein in Gegenwart der Feste.

Das heisst: . . . sie dehnt aus, vergrössert, das Feld, worin der Apis, der Mnevis und alle die heiligen Thiere sind, damit sie voran seien bei den (Krönungs?)festen³.—Hier hört der Text wieder auf, und es ist nicht zu entscheiden, wer mit dem sie gemeint ist. Man könnte an die Gattin und Schwester des Königs, Kleopatra denken.

Auch die dritte Zeile fängt mitten in einem Satze an:

hesp 203 s mχen mennu nofr-u
Aecker 203 sind worin die Heerde junges Vieh
sar-sen se hebes
sie zeichnen ab einen Teich um zu umgeben.

Das ist: (Der Fürst schenkt, oder: die Fürsten schenken) einige [die Zahl ist nicht ganz sicher] Aecker mit jungem Vieh; sie zeichnen ab einen Teich um zu umgeben . . . Alles übrige ist verloren gegangen.

¹ Königsbuch Tafel 54 und 55.

² Die Gans, die in den Beispielen bei Lepsius fehlt, ist ein überflüssiges Determinativ.

³ Das Determinativ fehlt, und es ist bei der allgemeinen Bedeutung des Wortes auch möglich, dass nur ein jährlich wiederkehrender Festzug gemeint sei.

Die heiligen Thiere wurden öfters von den Ptolemäern beschenkt. Ein Beispiel Lepsius 26 (Dekret von Kanopus 1886): 'Für die Dinge (Opfer) des Apis und des Mnevis nebst den Thieren, den heiligen allen, berühmt im Reiche'. Ein Teich wie der erwähnte befand sich bei jedem Tempel für Wasserbedarf und um bei festlicher Gelegenheit darauf zu fahren.

Ueber den Aufstellungsort der Statue lehrt die Inschrift nichts.

Wenn man annehmen dürfte, dass auch Kleopatra genannt war, würde sich die Mehrzahl im letzten Satz am einfachsten erklären."

Wir haben also hier ein Porträt des Ptolemaios VI Philometor vor uns. Und dazu stimmt, was wir anderswoher wissen.

Die Münzen freilich der ägyptischen Könige führen bekanntlich mit wenigen Ausnahmen statt des Bildes des jedesmaligen Regenten den Kopf des Soter, der nur ab und zu den Zügen des regierenden Fürsten etwas ähnlich gemacht zu werden scheint, und lassen sich für die Ikonographie nur selten verwerthen. Auch in diesem Fall wird man höchstens mit Beihülfe dieses Kopfes unter den dem Philometor gehörenden Stücken einige auswählen können, die ihm mehr ähnlich sehen als die übrigen, wie etwa der Stater im Katalog des Britischen Museums Tafel 19, 8 aus dem Jahre 149. Aber es giebt zum Glück ein vorzügliches Bild des Philometor aus seinem letzten, drei und vierzigsten Lebensjahr, dem Jahr 145¹, auf einem Tetradrachmon, das er als König von Syrien geprägt hat, und dessen einziges Exemplar im Pariser Münzkabinet befindlich ist². Dasselbe ist zu Anfang dieses Aufsatzes nach dem im Haag aufbewahrten Abguss wiedergegeben. Ein Vergleich dieser Münze mit der Dreivier-

¹ Nach Droysen, *De Lagidarum regno, Ptolemaeo VI Philometore rege*, dessen Daten ich auch weiter folge.

² Poole im Katalog des Britischen Museums Taf. 32, 8. Das Exemplar im Haag, aus der Sammlung d'Ennery scheint nur ein sehr guter Abguss; abgebildet bei Imboof, *Porträtköpfe* Taf. 8, 13.

telansicht des Kopfes auf Tafel 8 ist lehrreich, und wie mir scheint, überzeugend, wenngleich der Unterschied im Alter auf den ersten Blick klar wird.

Am sprechendsten ist das kleine, hervor springende Kinn und die ganze Partie um den Mund mit den schmalen zusammengespreizten Lippen, dann besonders die Anordnung der Locken auf der Stirne. Auch die niedrige Stirne selbst mit den starken Augenbrauen stimmt. Ueber die Form der Nase gestattet unser Kopf leider kein Urtheil mehr, und auch das Auge ist in der Dreiviertelansicht schwer mit der Profilansicht der Münze zu vergleichen; die geschwollenen Augenlider zeigt unser Fragment noch nicht. Wenn hier die Backen, und überhaupt die ganzen Formen voller sind, so erklärt sich das vollständig, da die Statue, wie ich wahrscheinlich zu machen hoffe, den König etwa achtzehnjährig darstellte. Aus der Vorderansicht spricht die Jugend wohl am deutlichsten.

Das Porträt ist kein so ausgeprägter Charakterkopf, wie wir sie von römischen Kaisern besitzen, aber eine, besonders mit Rücksicht auf die Härte des Stoffes, in jeder Beziehung vorzüglich zu nennende Arbeit, die vielleicht in Einzelheiten, besonders in Augen und Stirne, von den Gewohnheiten der Schule beeinflusst sein mag, im Grossen und Ganzen aber ein naturwahres Bild geben muss.

Man hüte sich, bei einer Charakteristik des Philometor von dem Bilde, das Justin¹ uns gibt, ausgehen zu wollen, da es sich mit dem Zeugniß des Polybios² und der Syrischen Münze nicht verträgt, und seine Entstehung offenbar einer Verwechslung des Königs mit seinem Bruder, Euergetes II, verdankt³.

Die Stelle des Polybios aber ist nicht sehr ausgiebig. Πτολεμαῖος ὁ τῆς Συρίας [καὶ Αἰγύπτου] βασιλεὺς κατὰ τὸν πόλεμον πληγεῖς ἐτελεύτησε τὸν βίον· κατὰ μὲν τινὰς μεγάλων ἐπαινῶν καὶ

¹ XXXIV. 2.

² XL. 12. (XXXIX. 18 Hultsch).

³ Justin XXXVIII. 8.

μνήμης ὧν ἄξιος, κατὰ δέ τινας τούναντιόν. Πρῶτος μὲν γὰρ ἦν καὶ χρηστός, εἰ καὶ τις ἄλλος τῶν προγεγονότων βασιλέων· σημεῖον δὲ τούτων μέγιστον· ὃς πρῶτον μὲν οὐδένα τῶν ἑαυτοῦ φίλων ἐπ' οὐδενὶ τῶν ἐγκλημάτων ἐπανεῖλετο· δοκῶ δὲ μηδὲ τῶν ἄλλων Ἀλεξανδρέων μηδένα δι' ἐκείνον ἀποθανεῖν· ἔπειτα δόξας ἐκπεσεῖν ἀπὸ τῆς ἀρχῆς ὑπὸ τᾶδελφοῦ, τὸ μὲν πρῶτον ἐν Ἀλεξανδρείᾳ λαβὼν μετ' αὐτοῦ καιρὸν ὁμολογούμενον ἀμνησικίκτητον ἐποίησατο τὴν ἀμαρτίαν· μετὰ δὲ ταῦτα πάλιν ἐπιβουλεύσαντος τῇ Κύπρῳ κύριος γενόμενος ἐν Λαπῆθῳ τοῦ σώματος ἅμα καὶ τῆς ψυχῆς αὐτοῦ, τοσοῦτον ἀπέσχε τοῦ κολάζειν ὡς ἐχθρὸν, ὥστε καὶ δωρεὰς προσέθηκε παρὰ τὰς πρότερον ὑπαρχούσας αὐτῷ κατὰ συνθήκας καὶ τὴν θυγατέρα δῶσειν ὑπέσχετο. Κατὰ μέντοι γε τὰς ἐπιτυχίας καὶ κατορθώσεις ἐξελύετο τῇ ψυχῇ, καὶ τις οἶον ἀσωτία καὶ ῥαθυμία περὶ αὐτὸν Αἰγυπτιακῇ συνέβαινε· καὶ κατὰ τὰς τοιαύτας διαθέσεις εἰς περιπετείας ἐπέπιπτεν.

Dass der König sanftmüthig und gut war wird man auch dem offenen, freien Blick, den die Vorderansicht am besten erkennen lässt wohl glauben dürfen und die Sorglosigkeit in glücklichen Stunden fordert keinen Zug, der dazu im Gegensatz stünde. Das ungebundene Leben aber hat diesem Antlitz seinen Stempel noch nicht aufgeprägt, doch mag vielleicht das hervorspringende Untergesicht von einer starken Sinnlichkeit zeugen.

Die Worte des Polybios schliessen keine Thatkraft und Ausdauer in ernsten Zeiten aus, und wenn Diodor¹ diese Eigenschaften für die Natur des Fürsten in Anspruch nimmt, bei dem sonst, einem kaum erwachsenen Jüngling gegenüber, so harten Urtheil: Ἡμεῖς δὲ τὴν Πτολεμαίου τοῦ οὕτως ἀγενεῆ φύσιν οὐκ ἂν προηγουμένως ἀνεπισήμαντον ἔασαιμεν· τὸ γὰρ ἐκτὸς γενόμενον τῶν δεινῶν καὶ τοσαῦτα ἀφεστηκότα τῶν πολεμίων αὐτόθεν καθάπερ ἀκονιτὶ παραχωρῆσαι βασιλείας μεγίστης καὶ μακαριωτάτης, πῶς οὐκ ἂν τις ἠγήσαιο ψυχῆς τελειῶς ἐκτεθλυμένης εἶναι; ἦν εἰ μὲν συνέβαινε φυσικῶς ὑπάρχειν Πτολεμαίῳ τοιαύτην, ἴσως ἂν τις ἐκείνην καταμέμψαιτο· ὅτε δὲ διὰ τῶν ὕστερον πράξεων ἡ φύσις

¹ *Excerpta de virt. et vit.* p. 579.

ικανῶς ὑπὲρ αὐτῆς ἀπελογήθη, δείξασα τὸν βασιλέα καὶ στάσιμον ὄντα καὶ δραστικὸν οὐδενὸς ἤττον ἀναγκαῖόν ἐστι τὰς αἰτίας ἀνατιθέναι τῆς τότε δειλίας καὶ ἀγεννείας εἰς τὸν σπάρδωνα καὶ τὴν ἐκείνου συντροφίαν· ὅς ἐκ παιδὸς τὸ μεϊράκιον ἐν τρυφῇ καὶ γυναικειαῖς ἐπιτηδεύμασι συνέχων διέφθειρεν αὐτοῦ τὴν ψυχὴν· so scheinen die Statue so gut wie die Münze ihm darin bei zu stimmen.

Im allgemeinen scheinen, und das ist nicht zu verwundern, in dem Bilde die edelen Züge, die dem Könige hohes Lob einbrachten, mehr zur Geltung zu kommen als die entgegengesetzten. Gerne aber will ich gestehen, dass man schwer aus einem so beschädigten Bilde sichere Schlüsse über den Charakter des Dargestellten ziehen kann. Hoffen wir, dass mit Hülfe dieses Kopfes unter den namenlosen Porträts sich ein besser erhaltenes erkennen lässt.

Wir sprachen schon oben von Schule; als solche wird wohl nur die rhodische in Betracht kommen, denn wenn auch die Statue sicher in dem herkömmlichen ägyptischen Schema angelegt war, und die Ausführung wahrscheinlich ägyptischen Arbeitern, die mit dem harten Material vertraut waren, überlassen blieb, die Bildung des Kopfes ist eine rein griechische. Weiter fragen zu wollen hätte keinen Sinn. Wohl ist die einzige bis jetzt in Aegypten (Alexandrien) gefundene Künstlerinschrift (Löwy 187) eben aus dieser Zeit¹ und nennt die zwei rhodischen Künstler Theon von Antiochien und Demetrios, des Demetrios Sohn von Rhodos, aber wir vermögen Art und Ausdehnung des fremden Einflusses nicht einmal zu ahnen, wenn auch die Münzen nicht eben auf eifrige Pflege der Plastik schliessen lassen². Höchstens dürfte man die Behauptung aufstellen, dass, wenn Theon und Demetrios ein Porträt des Philometor aufgetragen worden wäre, es ungefähr diesem Kopfe entsprochen haben würde.

¹ Vgl. Löwy zu N. 185 [und Schreiber, Athen. Mittheilungen X S. 387 ff.]

² So werden auch bei Athenäus IV p. 184 c unter den Griechen, die Euergetes nach dem Tode seines Bruders vertrieb, die Maler besonders genannt, nicht aber die Bildhauer.

Jetzt nur noch eine Bemerkung über Herkunft und Zeit. Bei Philometors Regierungsantritt gehörte Aegina längst dem Könige von Pergamon, und es ist kaum anzunehmen, dass dorthin ein ägyptischer König seine Statue gestiftet habe. Dass dieselbe andererseits nicht von den Aegineten selbst geweiht worden ist, geht aus der hieroglyphischen Inschrift hervor. Da der Kopf aber im Meere, und zwar beim Hafen gefunden wurde, ist die Herkunft von der Insel Aegina nicht einmal das Nächstliegende, sondern viel wahrscheinlicher, dass er als Ballast irgend eines Segelbootes von anderswoher hierhin gebracht worden ist.

Aegypten kann nicht unbedingt ausgeschlossen werden, kommt aber der weiten Entfernung wegen schwerlich in Betracht. An die Statue, die nach Pausanias I. 8. 6 beim Odeon in Athen stand, ist auf keinen Fall zu denken; denn wenn uns auch die verfehlte historische Notiz nicht daran irre machen darf, dass der Name richtig überliefert ist, so sieht man doch nicht ein, wie der Kopf bis zum Meere gekommen wäre, und obendrein errichteten die Athener auch sicher dem Griechen keine ägyptische Statue, sondern eine griechische nach Form und Tracht.

Ist eine Vermuthung erlaubt, so könnte man zunächst an das Isisheiligthum in Methana¹ denken, das Aegina dicht gegenüber an der Küste von Argolis lag. Dodwell sah dort eine Inschrift², auch im Meere liegend, die des Philometor gedenkt, und es erklärt sich leicht dass dorthin, in das Heiligthum einer aegyptischen Gottheit der König eine ägyptische Statue weihte.

Die Zeit dieser Inschrift ist kaum mit Sicherheit zu ermitteln. Ist Letronne's Ergänzung richtig: ὑπὲρ βασιλείως Πτολεμαίου καὶ βασιλίσσης Κλεοπάτρας θεῶν φιλομητόρων καὶ τῶν τέκνων αὐτῶν] κτλ. so kann sie, da schon Kinder erwähnt werden, nicht aber Euergetes II mit erwähnt wird, erst nach

¹ Pausanias II. 34. 1.

² II S. 282 = C. I. G. I, 1191.

163 fallen, muss dann aber unser Befremden erregen, da der Achäische Bund, dem Argolis seit 195 wieder angehörte¹ schon 167 von Rom gedemüthigt worden war, und Philometor nicht eben zu Roms Freunden zählte. Sie wäre dann nur aus Widerwillen gegen die Römer zu erklären, wie es Hertzberg² in einem analogen Fall aus gleicher Zeit thut. Steht aber wirklich, wie Dodwell las, $\tau\omicron$ nicht $\tau\omega$ auf dem Steine, so ist, da für Euergetes auf keinen Fall Raum zu sein scheint, bei den ganz auf Vermuthung beruhenden Angaben über die Zeit der Heirath des Philometor nicht möglich zu entscheiden, ob etwa $\tau\omicron[\tilde{\upsilon} \tau\acute{\epsilon}\zeta\upsilon\omicron\upsilon]$ zu ergänzen, und das Ehrendekret in's Jahr 169 zu setzen wäre, in welchem Jahre die erste Gesandtschaft des achäischen Bundes an ihn bezeugt ist³. Er müsste dann aber schon einige Zeit vor seiner Krönung verheirathet gewesen sein.

Wie dem auch sei, die Beziehungen zwischen dem Bunde und dem ägyptischen Könige haben nach 167 nicht mehr die frühere Bedeutung gehabt, und da die ägyptische Inschrift unseres Kopfes in der Schreibung des Namens am meisten zu der Form stimmt, die Lepsius für die Zeit der Gesammtherrschaft der Geschwister, 168-163, angiebt, und möglicher Weise sogar der Krönungsfeste gedenkt, so ist es vielleicht erlaubt sie eben mit der Krönung in Verbindung zu bringen. Die Inschrift wäre so zu ergänzen, dass sie ausser den grösseren Geschenken an Apis, Mnevis und ägyptische Tempel auch der kleineren, vielleicht nur in Statuen bestehenden, an auswärtige Tempel gedächte. Ein Geschenk an den Isistempel von Methana wäre dadurch zu erklären, dass die Freundschaft des Achäischen Bundes werthvoll für Aegypten war, besonders mit Rücksicht auf die Werbung von Hülfsstruppen, deren Ptolemaios gegen Antiochos bedurfte. Ob dann die achäische Ge-

¹ Livius XXXIV. 41.

² Geschichte Griechenlands I. 229.

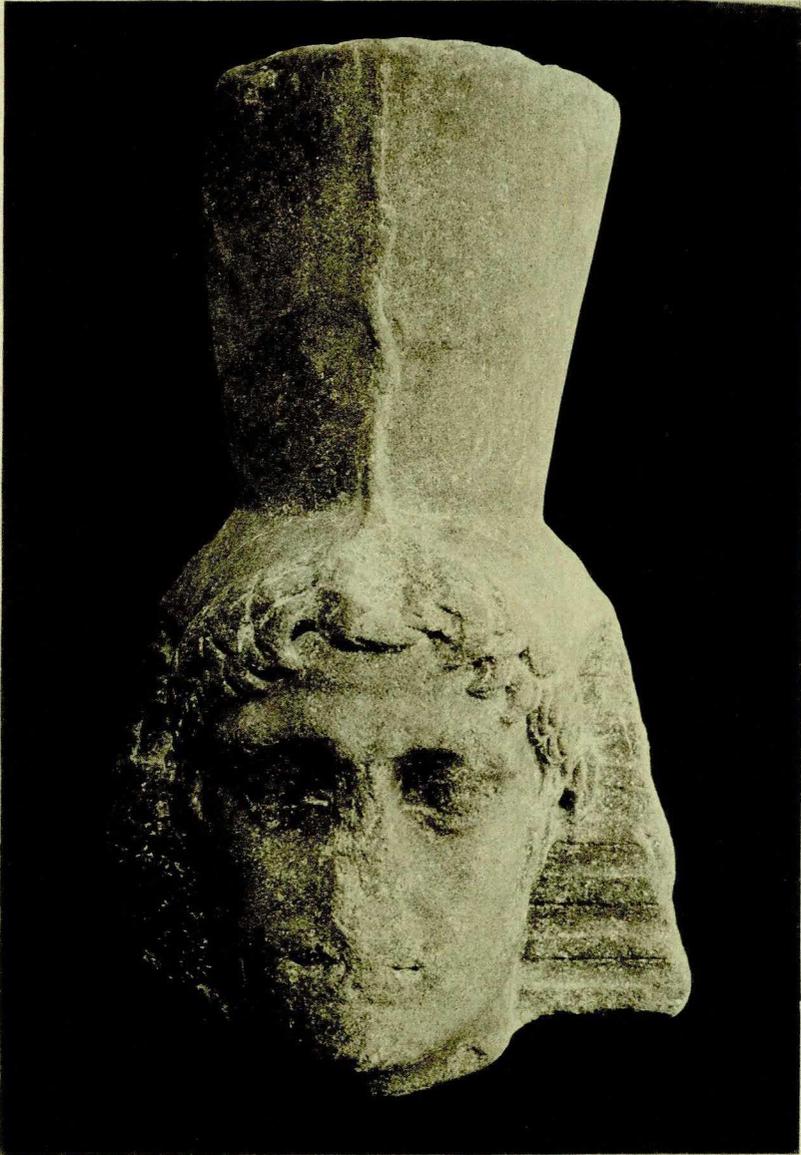
³ Polybios XXVIII. 10. 8.

sandtschaft die Statue mit heim führte, oder die Gesandten des Philometor und Euergetes sie im Anfang des folgenden Jahres überreichten, muss dahin gestellt bleiben. Aber selbst wenn die ganze Vermuthung der Stiftung nach Methana sich als irrig herausstellen sollte, dürfte die Datirung doch ungefähr die richtige sein, da sie sich theilweise auf die hieroglyphische Inschrift stützt.

Amsterdam, November 1887.

J. SIX.





PTOLEMAIOS VI. PHILOMETOR

GRANITKOPF AUS AEGINA



PTOLEMAIOS VI. PHILOMETOR

GRANITKOPF AUS AEGINA